

Wie sieht das Gefechtsfeld der Zukunft aus?

Liebe Leserin, lieber Leser

In einem Titel sollten Antworten oder mindestens Aussagen. Im Fall des Schwerpunktthemas dieser Ausgabe, dem Gefechtsfeld der Zukunft, ist ein Fragezeichen aber angebracht. Niemand kann mit Gewissheit sagen, wie sich dieses wirklich präsentieren wird. Dennoch versuchen wir, einige Antworten darauf zu liefern, welchen Herausforderungen sich die Schweizer Armee stellen muss.

In ihrem Zielbild und der Strategie für den Aufwuchs hat die Armeeführung drei zentrale Stossrichtungen definiert. Zwei davon zeigen auf, wie die Armee mit dieser Ungewissheit umgehen will. So sollen die militärischen Fähigkeiten adaptiv entwickelt werden. Dieser Ansatz ist zwar vor allem den beschränkten finanziellen Mitteln geschuldet, aber eben auch eine Antwort auf die schnellen Veränderungen des sicherheitspolitischen Umfeldes und der sich wandelnden Erfordernisse im Gefecht. Die Armee wird sich in überschaubaren Schritten weiterentwickeln. Damit kann sie auch dem rasch voranschreitenden technologischen Fortschritt gerecht werden.

Und genau die Nutzung dieses Fortschritts bildet die zweite Stossrichtung. Durch den Einsatz moderner Technologien soll die Armee umfangreichere und qualitativ bessere Lageinformationen sammeln können sowie schneller und präziser über grössere Distanzen wirken. Die Wichtigkeit dieser beiden Erfordernisse ist im Ukraine-Krieg, aber auch bei den aktuellen Kriegseinsätzen der Israeli deutlich geworden. Doch der Ukraine-Krieg hat noch etwas anderes gezeigt: Der Wandel ist auch hier eine Konstante. Es können mehrere Phasen ausgemacht werden, die sich von ihrem Charakter her stark unterscheiden: das erste, rasche Vorstossen der Russen, die erfolgreichen Gegenoffensiven der Ukrainer bei Charkiw und Cherson, der anschliessende Stellungskrieg und nun das langsame, verlustreiche Voranschreiten der Russen mit Feuerwalzen und Stosstrupps. In der Luft sind es auf beiden Seiten vor allem Drohnen, die dominieren. Und die demoralisierenden Gleitbomben, die von russischen Jets «ab vom Schuss» ausgeklinkt werden. Die Wirkung in die Tiefe aus der Luft, aber auch mit weitreichender Artillerie ist ein entscheidendes Element der Kampfführung.

Mindestens in diesem Bereich gibt es für die Schweizer Armee nun auch einen kleinen Lichtblick: Mit der Armeebotschaft 2025 soll für 725 Millionen Franken die Beschaffung des deutschen Systems AGM Artillery Gun Module auf Piranha IV aus Schweizer Produktion beantragt werden. Je nach Munition ist diese Radhaubitze in der Lage, auf bis zu 54 Kilometer zu wirken – mehr als das Doppelte der Schussweite der heutigen, betagten Panzerhaubitzen M109.

In der Ukraine sind schon mehrfach neue Waffensysteme als «Gamechanger» hochstilisiert worden, nur



Christian Brändli, Chefredaktor

christian.braendli@asmz.ch

um bald wieder vom Sockel geholt zu werden: Zwar verschafften sie kurzfristig einen Vorteil, aber auf Dauer sind sie einfach ein weiteres modernes Mittel. Es zeigt sich: Ältere Systeme können obsolet werden, aber kaum gleich die ganze Systemgattung.

Technologische Neuerungen nützen allerdings nichts, wenn kein Geld vorhanden ist, um die neuen Systeme zu besorgen. Insofern wird die anstehende Wintersession in Bern zeigen, ob die Räte wirklich bereit sind, den wohlmeinenden Worten zur Stärkung der Verteidigungsfähigkeit auch Taten folgen zu lassen – in Form eines Budgets, das es der Armee erlaubt, die wichtigsten Beschaffungen rasch zu tätigen.

FDP-Nationalrat Heinz Theiler ist nicht überzeugt, dass dies mit dem nötigen Nachdruck geschehen wird. Deshalb hat er die Petition «Armee 2030» lanciert, die unter dem Titel «Die Verteidigungsfähigkeit stärken» die Erhöhung der finanziellen Mittel auf ein Prozent des BIP auf 2030 schnellstmöglich umsetzen will. Leider haben sich die an einer starken Armee interessierten Kreise noch nicht wie erhofft für die Sache engagiert und Unterschriften zusammengetragen. Da die Diskussion um die Armeefinzen über diese Dezember-Session hinaus fortgesetzt werden wird, hat Theiler beschlossen, die Unterschriftensammlung weiterlaufen zu lassen. Die Ziele bleiben unverändert: möglichst breit abgestützt Druck auf Parlament und Bundesrat ausüben, um mit zusätzlichen vier Milliarden Franken die Verteidigungsfähigkeit unserer Armee sicherzustellen. Weitere Informationen und der Zugang zum Unterschriftenbogen sind auf www.armee2030.ch zu finden. Wenn jeder Offizier, ob aktiv oder ausser Dienst, zwei, drei Unterschriften beitragen würde, wären die erhofften rund 90 000 Unterschriften schnell beisammen.

Wie bei der Armee gibt es auch bei der ASMZ angesichts des auf Ende dieses Jahres auslaufenden Pflichtabonnements punkto Finanzen einige Ungewissheiten. Der Präsident der ASMZ-Kommission zeigt auf Seite 32 auf, wie es beim Subskriptionsangebot, den neuen Kollektiv-Abos sowie dem Sammelergebnis bei den «Freunden der ASMZ» steht. Sicherheit geht alle an – und sollte insbesondere Offizieren am Herzen liegen. Was liegt da wiederum näher, als sich das Abo für die Zeitschrift zu sichern, die sich ganz dem Thema Sicherheit verschrieben hat. Senden Sie noch heute die ausgefüllte, dieser Ausgabe beiliegende Bestellkarte ein oder melden Sie Ihr Abo über unsere Homepage www.asmz.ch unter «ASMZ 2025» an.